

Die Unruhen in Nantol begannen vor einigen Wochen, als chinesische Studenten entdeckten, daß sich ein Japaner mit dem Handel von Schußwaffen und Munition befaßt, was nach den chinesischen Gesetzen streng verboten ist. Die Japaner in Nantol befaßten sich sonst hauptsächlich mit dem Handel von Drogen und Opium. Es gibt dort viele japanische Export- und Importfirmen. Verbotene Waffen wurden konfisziert, der Händler blieb aber auf freiem Fuß. Am 16. November nun sollen etwa 50 bewaffnete Japaner eine Gruppe chinesischer Arbeiter angegriffen haben, wobei fünf Chinesen getötet wurden. Hierauf wurden unter den Japanern Verhaftungen vorgenommen, wogegen der japanische Konsul protestierte. Die Unruhen griffen bald auch auf Fuchow über.

Der Bericht über den Ernst der Lage soll von der chinesischen Friedensdelegation in Paris dem Obersten Rat mitgeteilt worden sein, wovon alle Großmächte sojlich Verständigung erhielten.

Sotales.

Lodz, den 3. Dezember 1919.

Amerikanische Hilfe für die Evangelischen in Polen. Die polnische Blätter aus Amerika berichten, hat sich daselbst ein Hilfsverein gebildet zur Unterstützung der Evangelischen in der Republik Polen. An der Spitze dieser Hilfsaktion steht der Pastor Pannofski in New York, der Führer des evangelischen Volksrats in Amerika. Er hat bisher schon in amerikanischen Kreisen eine lebhafteste Agitation entfaltet, um den polnischen Glaubensgenossen Vorkommnisse aller Art zu kommen zu lassen. Die Spenden gehen reichlich ein und ein Teil derselben ist schon auf dem Wege nach Danzig. Doch soll diese Hilfe nicht eine einmalige sein. Da die Verhältnisse in Polen auch im nächsten Jahre nicht besser sein werden, so soll durch freiwillige Spenden ein Millionenfonds angeammelt werden, aus dem reichliche Unterstützungen den polnischen Glaubensgenossen der Republik zufließen sollen. Insbesondere auch sollen aus diesem Unterstützungsfonds möglichst zahlreiche Darlehen zum Wanderverb gewährt werden.

Amerika hilft unsern Kindern weiter. Das Komitee für Kinderfürsorge teilt mit, daß die Broschüre „Amerika verprochen hat“, dem Reichskomitee für Kinderfürsorge eine ansehnliche Menge von Lebensmitteln, außer Mehl für 1.200.000 Kinder für die kommenden 6 Monate, eventuell bis zur neuen Ernte 1920 zu liefern.

Persönliches. Der Richter beim Lodzer Bezirksgericht Henryk Gryniski wurde zum Untersuchungsrichter in Lublin ernannt.

Industrielles. Wie wir aus glaubwürdiger Quelle erfahren, hat Herr Moriz Wojanowski die Wiederwahl als Mitglied der Verwaltung der Aktiengesellschaft J. R. Wojanowski abgelehnt. Herr Wojanowski ist von der weiteren Leitung der Geschäfte dieser Gesellschaft zurückgetreten.

Zum Leiter der pädagogischen Kurie wurde der Schulpfleger Grabiniski ernannt. Die Kurie werden am 1. Januar im Lokale des polnischen Lehrerseminars eröffnet werden.

Zur Bekämpfung des Typhus in Polen. Das rote Kreuz in Genu erhielt vom polnischen roten Kreuz 5000 Franken, die zur Bekämpfung des Typhus in Polen bestimmt sind.

Das rumänische rote Kreuz teilt mit, daß es zu diesem selben Zweck 20.000 Lei senden wird.

Wertvollste Wirtin. Die „Gazeta Poranna“ schreibt: Während die großen Städte unter einer regelrechten Hungerteufel leiden, die Brotpreise eine unglückliche Höhe erreicht haben und es keine Kartoffeln gibt, lagern in Posen in den Speichern 3000 Zentner Getreide, angeblich zur Verteilung an die Armen im Frühjahr. Das Getreide beginnt zu faulen. — Diese Meldung ist noch dadurch zu ergänzen, daß in Genu ein Brund Weizenrot 1 R. und ein Pfund Weizenmehl 2 R. kostet. Das kann als ein Beweis dafür gelten, daß an der Lebensmittellage nicht der Mangel an Vorräten schuld ist, sondern die leichtfertige Behandlung der Verpflegungstragen durch die in Frage kommenden Behörden. Es wäre anzudeuten, daß das Verpflegungsmaterial dieser Frage mehr Aufmerksamkeit als bisher zuwenden möchte.

Die Lodzer Notstandsarbeiten. Vorgehen verhandelte eine Abordnung der Lodzer Notstandsarbeiter, der Stadtpräsident Kozłowski und Vizepräsident Bojewowski mit dem Minister für öffentliche Arbeiten Jaskowski in Warschau. Die Frage der weiteren Führung der Arbeiten wurde eingehend besprochen. Der Minister versprach, sich zu bemühen, daß alles so schnell als möglich zu einem Ausgleich komme und die Arbeiten wieder aufgenommen werden. In der Frage der Arbeiten zur Regulierung des Flusses wird der Minister beabsichtigt, einen Teil der Ausgaben dem Lodzer Kreistag aufzubereiten. Was die Abwanderung der Arbeiter nach Frankreich betrifft, so erklärte der Minister, daß bis zur Aufnahme der offiziellen Anmeldung, die noch sehr lange auf sich warten lassen werde, er beabsichtigt sei, einen Teil derjenigen Arbeiter anzuwerben, die ohne offizielle Anmeldung nach Frankreich zu fahren gewillt sind. In der Frage der Kredite zur weiteren Führung der öffentlichen Arbeiten gab der Minister keine bestimmten Versicherungen, erklärte aber, daß er in dieser Sache beim Finanzminister Schritte einleiten werde. Heute findet im Lodzer Magistrat in obiger Angelegenheit eine Konferenz der Arbeiterdelegierten statt.

Die heute gereicht wird. Was wird gereicht? Dem Fahrplan gemäß soll der Zug aus Kalisz um 6 Uhr 35 Minuten abends in Lodz eintreffen. Die Straßenbahn, die mich mit nach vielen anderen Reisenden zum Kalisz Bahnhof brachte, trat dort glücklicherweise um 6 Uhr ein. Schnell legten wir uns in Bewegung, um zum Kassenschalter zu gelangen. Zu unserem Erstaunen war der Schalter geschlossen. Wir fragten: weshalb ist der Kassenschalter geschlossen? Die Antwort war: Wenden Sie sich an den Bahnhofsleiter! Da aber erfahrene Reisende waren, die mit dem einzigen Zug mitkommen wollten, wandten wir die altbekannte Methode an: wir gaben einem Gepäckträger einen Zwanzigmarktschein und baten ihn, eine Fahrkarte dritte Klasse nach Warschau lösen zu lassen. Da die Karte 12 R. kostet, hatte er je 8 R. glatt vor sich. Nach einer Weile, die mit nach Posen wollten, gaben 20 Mark. Nach wenigen Minuten kam der Gepäckträger mit vielen Fahrkarten zu rück, die er den Reisenden einhändigte. Den nach Posen Reisenden überließ er die bloße Karte, ohne an die Rückgabe von Geld zu denken. Da die Fahrkarte nach dieser Stadt nur 5 R. kostet, hätte er das immerhin schon Summen von 15 Mark für den kleinen Dienst erhalten. Als seine Auftraggeber sich das nicht gefallen lassen wollten, rückte er 5 R. heraus, die 10 Mark Trinkgeld bezog er für seine „Mühe“.

Mit einer Verspätung von einer Stunde traf der Zug endlich ein. Natürlich flüchtete alles zu den Türen, um die Waggons zu erklimmen. Die

nach Lodz Reisenden, die sich in den Waggons befanden, suchten den Ausgang, der ihnen aber von den Einsteigenden erschwert wurde, die nicht mehr zurückweichen konnten. Nach großem Lärm gelang es, das Menschenmännchen zu lösen. Es muß bemerkt werden, daß von den diesen Beamten und Sicherheitsmannschaften, die auf dem Bahnhof waren, niemand sich bemühte, für Ordnung zu sorgen.

Mit großer Mühe gelang es uns, in den bis auf den letzten Platz gefüllten Waggon zu gelangen. Die Reisenden betrachteten einander wie Todfeinde und beruhigten sich erst, als der Zug Lodz lange verlassen hatte.

In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung führte den Vorsitz der Stadtverordneter Kozłowski. Der Sekretär des Präsidiums verlas die Einladung zu der Tagung des Verbandes der polnischen Städte, die am 6., 7. und 8. Dezember stattfindet, in welcher verschiedene Fragen behandelt werden sollen, wie Verpflegung der Städte, Verteilung der Städte in allen polnischen Gebieten, Regulierung der Städte, die Wohnungsfrage und Ortsverwaltung. Das Ministerium des Innern teilt ferner mit, daß in der Frage der Zurückforderung der von den früheren Dispositionsbefehlshabern übernommenen Werte, das Ministerium für Handel und Industrie zuständig ist. Das Ministerium des Innern sandte ein Rundschreiben betreffs der Kriegswirtschaftsangelegenheiten für Offizierswohnungen und Militärbauwerke. Sodann wurde ein Bericht der städtischen Qualitätskommission zur Prüfung der Qualifikation der städtischen Beamten verlesen. Vom 4. Mai bis zum 25. November hielt die Kommission 16 Sitzungen ab, in welcher 267 Fragebogen geprüft wurden; sie gab 167 Gutachten ab. Ohne Klavier wurden 191 Beamte aufgenommen, mit einem halbjährlichen Termin zur Erneuerung der polnischen Sprache 14, 3 Beamte wurden wegen ökonomischer Unkenntnis der polnischen Sprache entlassen, u. a. Sodann referierte Jaz. Siebelst über den Budgetposten der Deputation im Zusammenhang mit der Erweiterung der Pflasterarbeiten um 1.338.000 Mark, und zwar für Konstruktions- und Verbleistung des Pflasters von 300.000 bis auf 550.000 Mark, für die Umgestaltung der Straßen Jankina, Ochwatka und Nowa-Praga von 330.000 bis auf 493.000 Mark, für die Konstruktions- und Verbleistung von 15 bis auf 50.000 Mark. Der Posten für neue Pflasterarbeiten mit Granitsteinen auf die Summe von 500.000 Mark wurde gestrichen, weil es unmöglich ist, diese Steine zu beschaffen. Der Antrag des Magistrats wegen dieser Pflasterungsarbeiten wurde genehmigt.

In Sachen der Wahl in die Berufungskommission für Veranlassung der städtischen Anleihen schied der Seniorensenior der Stadtverordneten Bogowski, Kozłowski, Polman vor. In die Finanzkommission wurde anstelle des Sado Groß Sado, Krause gewählt, letzterer trat auch in die Kommission für allgemeine Angelegenheiten ein; in die Verpflegungsdeputation trat Stadio. Kein ein; in die Ortsabgabungskommission wurde Stadio Groß berufen; in die Kommission für Zwangs-Kriegsangelegenheiten — die Stadio, Groß, Kozłowski, Königsberg und Jazepski, sowie 4 Vertreter.

Die Anträge der Stadt, Waffenschein und Ulla in Sachen der Auszahlung von Schulden für die Kinder der Lehrer der städtischen Schulen, sowie die der Stadt, Jankina und Wilecki wegen Bewilligung eines 13. Monatsgehalts an die Lehrerschaft der städtischen Volksschulen rief eine lebhafte Aussprache hervor. Ja Armen des Magistrats gibt Vizepräsident Jazepski eine dahingehende Erklärung ab, daß die Mittel der Stadtkasse erschöpft sind. Der Magistrat kann nur 50.000 R. für die in Betracht kommenden

Schulden absetzen, was das 13. Monatsgehalt betrifft, so muß der Magistrat diesen Antrag ablehnen. Die Stadtverordnetenversammlung stimmt den gemeinsamen Antrag der Finanzkommission und der Kommission für allgemeine Angelegenheiten um Bewilligung der Schulden für die Kinder der städtischen Volksschullehrer in der Höhe von 110.000 R. bei. Was die veranlagte einmalige Beihilfe an die städtische Lehrerschaft betrifft, so wurde der Beschluß gefaßt, den etatsmäßigen Lehrern eine einmalige Beihilfe in der Höhe der vom Magistrat gezahlten städtischen Monatszulage, und den außeretatsmäßigen Lehrern ein 13. Monatsgehalt auszahlen. Die einmalige Beihilfe beträgt 230.000 R., sie wird noch im Dezember ausbezahlt werden. Zu besseren Orientierung wollen wir bemerken, daß die städtischen etatsmäßigen Lehrer von der Stadt ein beträchtliches monatliche Gehalt erhalten, während das Gehalt der außeretatsmäßigen Lehrer nur von der Stadt bestritten wird.

Die Sitzung wurde um 10 Uhr abends geschlossen.

Lodzer Erste Beerdigungskasse. Am Sonntag nachmittag fand die im letzten Termine einberufene außerordentliche Hauptversammlung der Lodzer Ersten Beerdigungskasse statt. Den Vorsitz führte Herr Popold Scharenberger. Auf der Tagesordnung stand die Frage des Weiterbestehens der Kasse. Es wurde den Anwesenden zur Kenntnis gebracht, daß die erste Gruppe zur Wiederaufnahme der Tätigkeit der Kasse sich bereits gebildet hat. Vom Vorliegenden wurde die Frage gestellt, ob die Mitglieder sich damit einverstanden erklären, daß die Kasse weiter bestehen soll oder nicht. Es wurde einstimmig beschlossen, daß die Tätigkeit der Kasse wieder aufgenommen werden soll und zwar unter folgenden Bedingungen: 1. daß bis zum 31. Dezember dieses Jahres allen Mitgliedern wie bis jetzt noch 25 Proz. ausbezahlt werden sollen, bezugnehmend auf den Zusatz; wer sich aber bis zum 31. Dezember 1919 als neues Mitglied nicht einschreiben läßt, verliert jeglichen Anspruch auf eine Auszahlung von Unterzahlungen und 2. daß am 7. Dezember d. J. die erste Gruppe eröffnet werden soll. Die Mitglieder werden daher ersucht, sich von 7. bis 10. Uhr abends im Lokale der Kasse, Senkiewicza 79, nachmittags von 2 bis 4 Uhr zur Registrierung und zur Wiederaufnahme der Mitgliedsbeiträge zu melden. Jeder jedes Mitglied, das von neuem einen Beitrag von 50 Pfa. entrichtet hat, erhalten im Sterbefalle die Angehörigen eine Beerdigungsauszahlung in der Höhe von 100 Mark ausbezahlt.

Wieder als bei uns. Die belgische Kohlenförderung hat im Monat Oktober 93 Prozent der Vorkriegsproduktion erreicht.

Die Auszahlung von Unterzahlungen an Arbeiterlose für Monat November hat in dieser Woche begonnen.

Zwei Tanzabende Rita Sachetto und ihr Mitbewerberinnen. Was wird geschrieben: Die weltberühmte italienische Tänzerin Rita Sachetto veranlaßt bei uns am 9. und 10. Dezember in Konstantin zwei Abende litisch-dramatischer Tanzschau unter Mitwirkung von Ballett und Soubrette. Es wartet unser also ein großes künstlerisches Fest. Die Kunst Rita Sachetto ist die wunderbare Offenbarung einer wirklich musikalischen Seele und wenn wir sie bewundern, so ist es uns, als sehen wir ihren Tanz nicht bloß, sondern erleben ihn zusammen mit der Künstlerin. Frau Sachetto hat für Lodz diesmal ein ganz neues Programm gewählt. Ratten und b. Alfred Strauch, Dielmastraße 12, zu haben.

Körpers Gannchen

Roman von M. N. 182 Fortsetzung.

Graf Artur flatterte den Palanten ganz perplex an.

Auf eine solche Wendung des Gespräches war er nicht vorbereitet.

„Die Gräfin von Lindenhofen?“

„Gibt Sie nichts an; ich sagte es doch schon!“

„Gute Nacht! Siehten Sie, ich bin doch ganz wie Sie!“

„Gute Nacht! Siehten Sie, ich bin doch ganz wie Sie!“

„Gute Nacht! Siehten Sie, ich bin doch ganz wie Sie!“

„Gute Nacht! Siehten Sie, ich bin doch ganz wie Sie!“

„Gute Nacht! Siehten Sie, ich bin doch ganz wie Sie!“

„Gute Nacht! Siehten Sie, ich bin doch ganz wie Sie!“

„Gute Nacht! Siehten Sie, ich bin doch ganz wie Sie!“

„Gute Nacht! Siehten Sie, ich bin doch ganz wie Sie!“

„Gute Nacht! Siehten Sie, ich bin doch ganz wie Sie!“

„Gute Nacht! Siehten Sie, ich bin doch ganz wie Sie!“

„Gute Nacht! Siehten Sie, ich bin doch ganz wie Sie!“

„Gute Nacht! Siehten Sie, ich bin doch ganz wie Sie!“

„Gute Nacht! Siehten Sie, ich bin doch ganz wie Sie!“

„Gute Nacht! Siehten Sie, ich bin doch ganz wie Sie!“

„Schade, daß es nicht so ist! Wermut ist der Roman aber einmal ins Leben eingedrungen!“

höchste Martin.

„Diese Mutter, dieses Weib — wo wäre es denn?“

„Hier!“

„Hier in Wien?“

„Natürlich, Herr Graf!“

„Eine Mäuerin, eine Person, welche von Euch gedungen ist, diesen neuen Witz auszuführen!“

„Ich glaube nicht daran!“

„Das wäre aber eigener Schaden! Vorläufig weiß noch keine Menschenseele um das Geheimnis außer uns dreien!“

„Dreien?“

„Ich, Sie — und meine Schwester Lore!“

„Eure Schwester?“

„Nun ja, sie ist eben die Mutter von Euer Gnaden!“

Graf Artur wuschte sich den Schweiß von der Stirn.

Unfenn! Die ganze Geschichte war ein riesiger Schwindel, ein verfluchter Witz!

Er sagte das dem Stelzen-Martin, der aber lachend entgegnete:

„Lassen Sie es nicht auf den Beweis ankommen! Sie ist besser, Sie treffen mit uns ein Abkommen! Wir haben ja keine Unmenschen!“

„Aha! Also das hinaus soll es!“ rief der Graf.

„Wandert es Sie?“ Man soll immer sein Wissen ausbeuten! Ich möchte ein Narr sein, wenn ich ein so großes Geheimnis bei mir behalten würde!“

„Wann ich schon eine Mutter — ich muß lachen — noch haben soll, wo wäre denn der andere, — dieser gestohlene Graf?“

„Ach, der Pund! Wachte nur geholt zu werden!“

„Er lebt?“

„Reich und gesund!“

„Und — Ihr seht, ich fange schon an, diesem verwünschten Prinzen einiges Interesse zu widmen — was ist der Herr denn?“

„Kantier, Kaiser!“

„Wohl niederster Sorte, heruntergekommen?“

Wie?

Der Stelzen-Martin rißte eine Antwort, die er sonst nicht gewagt hätte.

„Wenn der Herr Graf Max auf Lindenhofen diese Klugheit erfahren sollte, könnte er mit dem Tausch sehr zufrieden sein!“

Graf Artur biß die Zähne übereinander.

Er brachte erst Fassung. Vorläufig wollte alles noch planlos durch seinen Kopf.

Nach einer Weile sagte er:

„Für eine solche Behandlung muß man Beweise haben! Sind die auch zur Hand?“

„Prompt, Herr Graf!“

„Da wäre ich neugierig!“

„Meine Schwester hat selbst die Kinder verlauscht!“

„Weiß ich?“

„Aus Rache! Sie können sich das von der Lore selber erzählen lassen!“

„Ihr wißt doch, daß auf einem solchen Verbrecher Buchhausstrafe steht, — wenn es nicht gleich geschieht!“

„Weiß ich, Herr Graf!“

„Eure Schwester wird sich also haben, eine Selbstmordtätige zu machen. Sie gewinnt dadurch nichts!“

„Sie haben recht, Herr Graf!“ rief Max. „Meine Schwester freilich dachte gar nicht

daran, aus dem Geheimnis Vorteil zu schlagen. Aber das Blut hat sich gewendet, selbst ich von der Sache weiß!“

„Das ändert doch nichts daran!“

„Sehr viel sogar! Kurz und gut: Wollen Sie sich zur Zahlung einer bestimmten Summe verstehen und Graf von Lindenhofen bleiben?“

„Wenn ich mich nun weigere?“

„Um! Dann gehe ich jetzt zum Grafen Max von Lindenhofen! Ich garantiere, daß er eine riesige Freude darüber empfinden wird, zu erfahren, daß Sie nicht sein Bruder sind!“

„Unverschämter Patron!“ hinauswerfen wird Euch der Graf!“

„Ich glaube es kaum; anhören wird er mich zum mindesten! Aber wenn auch, ich ginge dann einfach zu dem bis dahin noch unbekannten Grafen und wählte diesen in mein Weheland ein. Da und dort natürlich unter Bedingungen!“

„Und wenn auch er nicht daran glaubt?“

„Das ist einfach unmöglich!“

„Diese Schwester von Euch aber braucht nur zu schweigen, — und sie hat alle Ursache, dies zu tun, — was wollt Ihr dann machen?“

Der Stelzen-Martin lachte schallend.

„Ich will es Ihnen sagen, Herr Graf. Nachdenken kann ich keine, auch nicht gegen meine Schwester. Wer nicht für mich ist, der ist gegen mich. Ich bräute Lore selber zur Angeige!“

„Ins Zuchthaus?“

„Ins Zuchthaus, sowohl, wenn sie nicht vorzieht, mit mir zu arbeiten.“

„Ihr seid der größte Dummkopf, welchen ich je kennen lernte!“

Martin verbrachte sich ironisch.

Fortsetzung folgt.

Die Kreisverwaltungsstelle macht bekannt, daß alle Besitzer von der Requirierung unterliegenden Gegenständen, sofern sie Zahlungen für die requirierten Sachen nicht erhalten haben oder sich benachteiligt fühlen, das Recht haben, im Laufe eines Monats bei der genannten Kommission mit Beschwerden vorzulegen zu werden. Sämtliche Streitigkeiten betreffend die Requirierungen sind der Zuständigkeit der Zivilgerichte entzogen und werden ausschließlich auf Grund des Gesetzes vom 11. April 1919 entschieden. Beschwerden sind von 9 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags im Gebäude der Kreisverwaltung, Zimmer 19, einzubringen.

Unter den Räubern des Rugeß. Gestern teilte der feldjägerfähige Herr Franz Josef der Polizei mit, daß der von ihm nach Oberrhein fahrende Zug seine 37 jährige Mutter Standwache überfahren habe, die ohnungslos über den Bahndamm ging. Sie wurde im bewußtlosen Zustande nach Hause (Weiß 13) gebracht, wo sie verstarb.

Der Schwere Kerker für Räuber. Das Bezirksgericht verhandelte unter Vorsitz des Bezirksamtsrichters Gynarst gegen den 32jährigen Anton Boucay und den 33jährigen Michael Wolsz auf Grund der Art. 4951 und 589 des Strafgesetzbuches. Der Sachverhalt ist folgender:

In der Nacht vom 19. zum 20. April d. J. ging der Sohn des Landmannes Josef Wolsz, Dorf Mogilna, Gemeinde Wymyslow, Antoni Wolsz, nachdem alle sich bereits zu Bett gelegt hatten, aus der Wohnung, um die Pferde im Stall zu füttern. Er hörte hierbei ein verächtliches Geklirr und bemerkte, wie einige Leute um die Scheune herumstanden und dann den Hof des nachbars Jan Wolsz betraten. Der Nachbarns hand begann zu bellern, worauf Wolsz hörte, wie jemand aus der Wohnung: „Wer da?“ rief. Die Leute entfernten sich sofort, gingen aber auf den Hof Wolsz's. Zwei stellten sich an das Fenster, der dritte an die Tür. Nun war Antoni Wolsz davon überzeugt, es mit Räubern zu tun zu haben. Er wollte zum Nachbarn, um Alarm zu schlagen, aber als er sich geräuschvoller bewegte, sprangen weitere 3 Mann auf ihn zu und gaben gegen ihn einige Revolverkugeln ab. Hierauf suchten alle drei Wolsz's. Einer blieb zurück, der von den Schüssen seiner eigenen Gewehr am Kopf verwundete Reizmittel, Marcel. Beim Verhör gab dieser an, daß an dem Hausüberfall Michael Wolsz und Antoni Boucay teilgenommen haben. Er und seine Gewehr begaben sich nach dem Dorf Mogilna, um eine Kuh zu stehlen. — Marcel starb am 11. Juli d. J.

Dontzky jagte vor Gericht aus, daß er früher Polizist war und im Jahre 1917 wegen Annahme von Bestechungsgeldern vom deutschen Gericht zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Wolsz war zur Zeit des Überfalls Polizeibeamter. Beide Angeklagten bekannten sich schuldig. Wolsz wurde jedoch von der Verurteilung der Zeugen Boucay zu 4 Jahren und Wolsz zu 6 Jahren schweren Kerkers, so wie beide zum Verluste aller Rechte.

Kleine Nachrichten. Die neue Großkarte (Serie 116) ist diesmal für einen ganzen Monat bestimmt. Die eine Hälfte enthält 9 Abschnitte, die andere die gleiche 9. die das Bild des polnischen Reiches 3. Kräfte tragen. Die neuen Karten werden in der Zeit vom 14. bis 31. Dezember ausgegeben werden. — Aus dem Lager von Maria Bornstein in der Sieniewitzstraße 9 wurden 40 Tücher im Werte von 10000 M. entwendet. — Aus der Wohnung von Gela Fiszler (Ceglisiaststraße 34) wurde Goldschmiede im Werte von 7000 M. gestohlen. — Ferner wurden entwendet: aus der Wohnung von Maria Komuliska (Polandniaststraße 24) Kleiderstücke im Werte von 12000 M., aus der Wohnung von Johann Gehel (Walcjanstraße 129) Kleiderstücke im Werte von 10000 M., aus der Wohnung von Dr. Adolf Steinberg (Benedyktastraße 3) Kleiderstücke im Werte von 15000 M., aus der Wohnung von Gela Fiszler (Dugaststraße 77) Kleiderstücke für 6000 M. — In dieser Woche wird das jüdisch-amerikanische Komitee in Lodz die laufende Monatunterstützung in der Höhe von 125000 M. an die jüdische Bevölkerung ausgeben. — Das polnische Lehrseminar wird von 160 Zöglingen besucht. An ihm bestehen 4 Kurse. — Gestern wandten sich Vertreter der Nachwachter an den Kreispräsidenten Wjemoski mit der Bitte, der Kreispräsident möge sich mit ihnen befassen. Bis jetzt waren sie von der Polizei abhängig. Gegenwärtig seien sie geländigt worden. — Auf Verlangen der Bäckereien der Kooperation wird der Vertrag, der am 15. November zwischen dem Verband der Mehlindustri (christlich und jüdisch) und den Bäckereien der Stadt und der Kooperation abgeschlossen wurde, revidiert werden. In dieser Frage findet am Donnerstag beim Kreispräsident eine Beratung statt.

Zum Festen der Weihnachtsbescherung seiner Kinder der St. Johannsgemeinde. (Zu Händen des Herrn Pastor Dietrich).

Auf der Feier der silbernen Hochzeit des Herrn Cesar Nach mit seiner Gattin Maria geb. Neuhäuser, 75.50 gesammelt und uns übergeben. Vielen Dank!

Für die Sa mud-Tora

in der neuen Jernststraße Nr. 7
und von den Hebräen Markus
Erstein und Kufas der Vermählung
des Herrn J. Kufas mit Hel. G.
Schreiber M. 10.—
übergeben worden.

Im Namen der bedachten Kasse danken wir herzlich.

Theater und Konzerte.

Freie Bühne. (Bachofnstraße 53). Morgen abend gelangt das eindrucksvolle Lustspiel „Ein unbeschriebenes Blatt“ von Woloski zur Aufführung. — Freitag, den 5. d. M. geht auf allgemeinem Wunsch des Publikums Stowackis „Im Forsthaufe“ in Szene. Hunderte von Menschen mußten am Sonntag an der Kasse umkehren, da sämtliche Karten vergriffen waren. Der Billetverkauf beginnt am Donnerstag von 11—1 und von 5 Uhr nachmittags ab.

Joseph Mann-Konzert. Im nächsten Symphonie-Konzert, am 8. d. M., tritt einer der hervorragendsten Opernsänger der Gegenwart, Herr Joseph Mann, erster Tenor an der Berliner Oper, als Solist auf. Wir werden Gelegenheit haben, Herrn Mann zum ersten Male in Lodz kennen zu lernen. Die Gastspiele Joseph Manns erfreuen sich überall großer Beliebtheit und sein vortreffliches Spiel macht einen unvergessenen Eindruck auf die Zuhörer. Der Mann hat für Lodz die besten Rollen seines Repertoires gewählt. Das Programm enthält u. a. einen aus der Oper „Meistersinger“ von Wagner, und der Oper „Aida“ von Verdi, sowie die wunderbare Symphonie Nr. 2 von Stravinski. Dirigent Bronislav Schalk. Karten sind bei Alfred Strach, Daelna 12, zu haben.

Das Buch Silber im Film. Kürzlich fand in Lodz eine von der polnischen Film-Gesellschaft veranstaltete Aufführung des vom Ernst Reichert und Uwe Jens Krafft verfassten Filmmovis „Das Buch Silber“ statt. Der in etwas freier Nachbildung des „Rosa“ literarisch und dramatisch verarbeitete Stoff, der den Anstrengungen der modernen Kinotechnik geschickt angepaßt ist, schildert die polnischen Helden und die rühmlichen Kämpfe und die Errettung der Juden durch Silber und Marabach. Das großangelegte, mit hohen Herstellungskosten verbundene Filmmovis zeichnet sich durch prachtvolle persische Szenen, historische Kostümierung und eindrucksvolle M. Szenen aus. Das Werk fand bei der heutigen Tagespresse überaus günstige Aufnahme.

Verweise u. Versammlungen.

Der Sportverein „Sturm“ hält heute um 8 1/2 Uhr abends seine wöchentliche Monatsversammlung ab. Um zahlreiches und pünktiges Erscheinen der Mitglieder wird ersucht.

Aus der Heimat.

Zatery. Weihnachtsbasar. Der evangelische Frauenverein veranstaltet am 7. und 8. Dezember in den Räumen des Männergesangsvereins, 3. Kräftestraße, Frau Swotel, in den Nachmittagsstunden einen Wohltätigkeitsbasar zum Besten der Armen.

Wladyslaw. Zivilstandsberichte aus der evangelischen Gemeinde Wladyslaw. In der Zeit vom 1. September bis 30. September wurden in der Gemeinde 9 Kinder getauft, und zwar: 4 Mädchen und 5 Knaben. Aufgehoben wurden 4 Paare, und zwar: Wilhelm Schirder mit Emilie Frei, Richard Krüger, mit Wanda Klemm, geb. K. u. Ernst Schubert mit Genesine Meyer, geb. Müller, Leopold Lewin mit Emilie Schröder. Getraut wurden 3 Paare, und zwar: Adam Lange mit Olga Schulz, Hermann Fände mit Lydia Marks, Karl Kwart mit Wanda Marichal. In demselben Zeitraum sind 5 Personen gestorben, darunter folgende Erwachsene: Justine Glatz, geb. Müller, 79 Jahre, August Döhrhöft 64 Jahre, Amalie Lebrecht geb. Gieske 51 Jahre.

In der Zeit vom 1. bis 31. Oktober wurden in der Gemeinde 8 Kinder getauft, und zwar: 5 Mädchen, 3 Knaben. Aufgehoben wurden 5 Paare, und zwar: Alexander Neumann mit Berta Schadel, Viktor Schulz mit Emilie Meyer, Emil Lechert mit Wladimir Grünwald, Ernst Schubert mit Olga Furchert, Richard Lange mit Amalie Hennig. Getraut wurden 2 Paare, und zwar: Wilhelm Schneider mit Emilie Frei, Leopold Lewin mit Emilie Schröder. In demselben Zeitraum sind 13 Personen gestorben, darunter folgende Erwachsene: Magdalena Fischer, Friedrich Motykoon, Gustav Gänisch, Adolf Schmidt (ermordet von Banditen), Magdalena Ferbe, geb. Pilz.

Kalisch. Höchstpreise. — Hochwasser. — Neue Bäckerei. — Die „S. F. B.“ in Kalisch. Hier wurden Höchstpreise bekanntgegeben. Danach kostet 1 Liter Milch M. 1.20, 1 Liter Sahne M. 5.50, 1 Pfund Butter (100 Gramm) M. 10, 1 Kla. Butter M. 25, 1 Ei 50 Hg. Leider sind jetzt die Lebensmittel wie vom Geboden verschwinden. Durch das Hochwasser in der letzten Woche, verbunden mit Kälte, wurde die Feuerwehre alarmiert. Einige

Kellerwohnungen mußten geräumt werden. Die Feuerwehre mußte bei bedrohter Holzbrücke wachen. Die im Kriege zerstörte Bäckerei von A. Marisch ist wieder aufgebaut und hat ihre Tätigkeit bereits aufgenommen. Die „Lodzer Freie Presse“ liegt im Hotel „International“ und im Restaurant Bachmann und Henry aus.

Stiermische. Banditen-Kumwese. Wie die Lodzener „Bajeta Posiedzialowa“ berichtet, verließen in Radziszow bei Stiermische zwei Banditen einen Raubüberfall auf Einwohner des Dorfes. Die von dem Bauern verfolgten Banditen flohen auf den Bahnhof von Radziszow. Hier nahm die Bahnhofswache den einen Banditen fest, der andere warf eine Bombe, die unter heftiger Detonation explodierte. Mehrere Personen wurden hierbei leicht verletzt, im Stationsgebäude zertrümmerte viele Scheiben. Der Bandit versuchte zu entfliehen, doch gelang es der Bahnhofswache, ihn zu fassen.

Warschau. 4 Pud Silber eingezogen. Beamten des Wachsamtes nahmen in der Wohnung des verhafteten Müllers Karl Michler eine Hansfackung vor. In der im Besitz von Frau Michler gefundenen feuergefährlichen Kasse wurden 3156 russische Silber-, bel in einem Gesamtgewicht von 4 Pud gefunden. Ferner beschlagnahmten die Beamten 10 Rbl. in Gold und 20 Mark in deutschem Gold.

— Geldschrankknacker. In einer der letzten Nächte drangen Einbrecher in das in der Marszalkoststraße 100, gegenüber dem Warschau-Wien Bahnhof, gelegene Bankkontor von S. G. Wladimirov ein und stahlen aus dem oben erwähnten feuergefährlichen Kassenkammer 80000 Rbl., 15000 M., 10000 Kronen, 1500 Karbowany und 3000 Lizenzen. Als der Besitzer am Morgen ins Büro trat, bemerkte er am Schrank ein fremdes Schloß und als er den Schrank öffnete, stellte er den Diebstahl fest. Der Chef der Kriminalpolizei unternahm Hausdurchsuchungen in den Gassen in der Wladimirov 4 Gasse 8, Wierzbowa 6 und Trembacha 10. Ferner wurde den Diebstahlschuldigen in der Wladimirov 18 ein Besuch abgestattet. Mehrere Indizien wurden verhaftet. Ein gewisser Jakob Kap leistete Widerstand, riß sich aus den Händen des ihn festhaltenden Polizisten und überließ bei dem entlassenen Wächter einer Kasse ein Bündel Geld, die damit die Flucht ergriff. In einem Zimmer fand die Polizei eine aus dem Bankkontor Wladimirov stammende Kasse, die bereits erbrochen und ihres Inhalts beraubt war. Bei den Verhafteten und auf dem Ofen fand man eine Anzahl Banknoten in Mark und Rubeln. — Vorgestern wurde in die Geschäftsräume der Firma Gabriel Holland in der Długa Straße 5 eingebrochen. Bisher noch unermittelte Diebe erbrachen den Geldschrank, dem 150000 Rubel, annähernd 45000 Mark und 60000 Schmelze, im Werte von 20000 Mark entwendeten.

Telegramme.

Zusammenstoß zwischen polnische und deutsche Truppen.

Sa znowice, 2. Dezember. (Kat.) In der Nacht zum Dienstag führten die Deutschen im Abschnitt Godyce-Czeladz-Grube Saturn-Milowice einen starken Angriff auf die polnische Stellung aus, wobei starkes Handgranatenfeuer angewendet wurde. Die deutschen Erkundungsabteilungen überschritten die Grenze 31 überschritten. Das Kampfgetöse hat die ganze Bevölkerung des Landes alarmiert. Um 3 Uhr früh war der Angriff abgeschlagen. Auf polnischer Seite sind keine Verluste zu verzeichnen gewesen.

Um Polens Grenzen.

Generalstabsbericht vom 2. Dezember 1919.

Litauisch-polnische Front: Nordöstlich von Poloczek setzen unsere Abteilungen auf das nördliche Dünauer über, vernichten eine lange Strecke Bahngeleise und zehnten in die alten Stellungen zurück. Im Podlasischen Abschnitt führten unsere Abteilungen östlich von Uborci zwei dreifache Überfälle aus, wobei einige zehn Gefangene gemacht, darunter ein Bataillonsführer und 3 Maschinengewehre und große Mengen Kriegsmaterial erbeutet. An der übrigen Front unverändert.

Bolnische Front: Nordöstlich von Monogrod Wolynski wurde von unseren Fliegern die Bahnlinie erfolgreich mit Bomben belegt.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs Goller, Oberst.

Überführung der Leiche Stowackis nach Polen.

Krakau, 2. Dezember. (Kat.) Auf Anregung der Schauspieler des Stadttheaters sollen die sterblichen Überreste Stowackis nach Polen überführt werden. Die Mittel hierzu sollen durch eine Reihe von Sonderveranstaltungen aufgebracht werden.

Deutschland verweigert die Auslieferung des Schiffsmaterials.

Berlin, 2. Dezember. (Kat.) Die Berliner Tagespresse meldet aus Regierungskreisen, daß die deutsche Regierung entschlossen ist, das Schiffsmaterial nicht auszuliefern. Es handelt sich laut Meinung der Blätter hierbei nicht um das Prestige, sondern Deutschland würde dadurch dem wirtschaftlichen Ruin verfallen. Ebenso kann Deutschland das Ergänzungsprotokoll, das den Franzosen das Recht einräumt, jederzeit in Deutschland einzumarschieren, nicht annehmen. Die deutsche Regierung wünscht einen vollständigen, keinen einseitigen Frieden und fordert die sofortige Freilassung der Gefangenen, wie es im Friedensvertrag vorgesehen ist, und nicht erst nach Erfüllung neuer Bedingungen.

Die Rückkehr der Deutschen aus dem Baltischen Lande.

Lyon, 2. Dezember. (Kat.) Aus Berlin wird gemeldet: Die Entlastungskommission ordnete an, daß die Rücksendung der deutschen Truppen aus den baltischen Provinzen noch vor dem 15. Dezember beendet sein soll. Bis zu diesem Tage müssen die lettischen Truppen sich jeder Angriffstätigkeit enthalten. Die Kommission steht auf Standpunkt, daß die Rücksendung der Truppen in dem bestimmten Zeitraum unbedingt durchgeführt werden kann.

Neue Steuern in Deutschland.

Berlin, 2. Dezember. (Kat.) Der Bundesrat nahm die neue Steuervorlage, die von Erzberger unterbreitet wurde, an.

Marlok-Projekt.

Berlin, 2. Dezember. (Kat.) Morgen (Mittwoch) beginnt im Kriegsgericht die Verhandlung gegen den Leutnant Marlok, der am 11. März 27 deutsche Matrosen ermordete.

Austritt des spanischen Kabinetts.

Paris, 2. Dezember. (Kat.) Aus Madrid wird der Austritt des Kabinetts gemeldet.

Frankreich und der Vatikan.

Mailand, 2. Dezember. (Kat.) „Corriere della Sera“ meldet aus Paris, daß die französische Regierung in Unterhandlungen mit dem Vatikan zwecks Antikämpfung diplomatischer Beziehungen geiretet sei. Dieser Schritt wurde unternommen, damit Frankreich das Protektorat über die katholische Mission in der Levante übernehmen könne.

Der Aufbau in Frankreich.

Lyon, 2. Dezember. (Kat.) Der Minister für die besetzten Gebiete besuchte in Begleitung des Finanzministers ein Teil des vernichteten Sommer-Departements. In der Gegend von Montdidier schreiten die Arbeiten rüstig vorwärts. In der Gegend von Peronne wurden bereits 6000 provisorische Wohnhäuser errichtet, in denen die ganze obdachlose Bevölkerung überwintern kann.

Ein neuer Mord in Mexiko.

Rotterdam, 2. Dezember. (Kat.) Die amerikanische Presse erzählt, daß in Mexiko wiederum ein amerikanischer Bürger ermordet worden sei. Soldaten töten in Tampico den Amerikaner Wallace. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Briefkasten.

J. A. Gieschke. Die gedruckten Modestblätter sind: „Sonntagsblätter“ mit Schnitt M. 1.75, „Bayer“ M. 2.50, „große Modestblätter“ M. 2.50, „Elegante Mode“ mit Schnitt M. 2.50, „Da bin ich“ M. 1.25, „Favorit-Modestblätter“ M. 4.50, „Deutsche Modestblätter“ mit Schnitt M. 2.50. Verschiedene Modestblätter in höheren Preisen. Diese Blätter sind zu den angegebenen Preisen durch die Buchhandlung von H. Wladyslawski, Lodz, Przejazdowa 1, zu beziehen.

Für die mir anlässlich meines Einzuges in den Seim von nah und fern zugegangenen Glückwünsche danke ich allen Volksgenossen auf das herzlichste. Besonders aber danke ich den deutschen Brüdern in Galizien.

Oskar Friele
Sejmabgeordneter.

„Freie Bühne“
Heinrich Zimmermann.
Bachofnstraße 53, Ecke Kieglstr.
Donnerstag, den 4. Dezember, 8 Uhr abends:
„Ein unbeschriebenes Blatt“
Aufführung in 3 Akten von G. Wladyslawski.
Freitag, den 5. Dezember, 8 Uhr abends:
„Im Forsthaufe“
Schauspiel in 4 Akten von Richard Stowacki.
Das Theater ist geöffnet. Das Theater ist geöffnet.
Der Vorverkauf beginnt von 11—1 Uhr und von 6 Uhr nachm. ab geöffnet.

